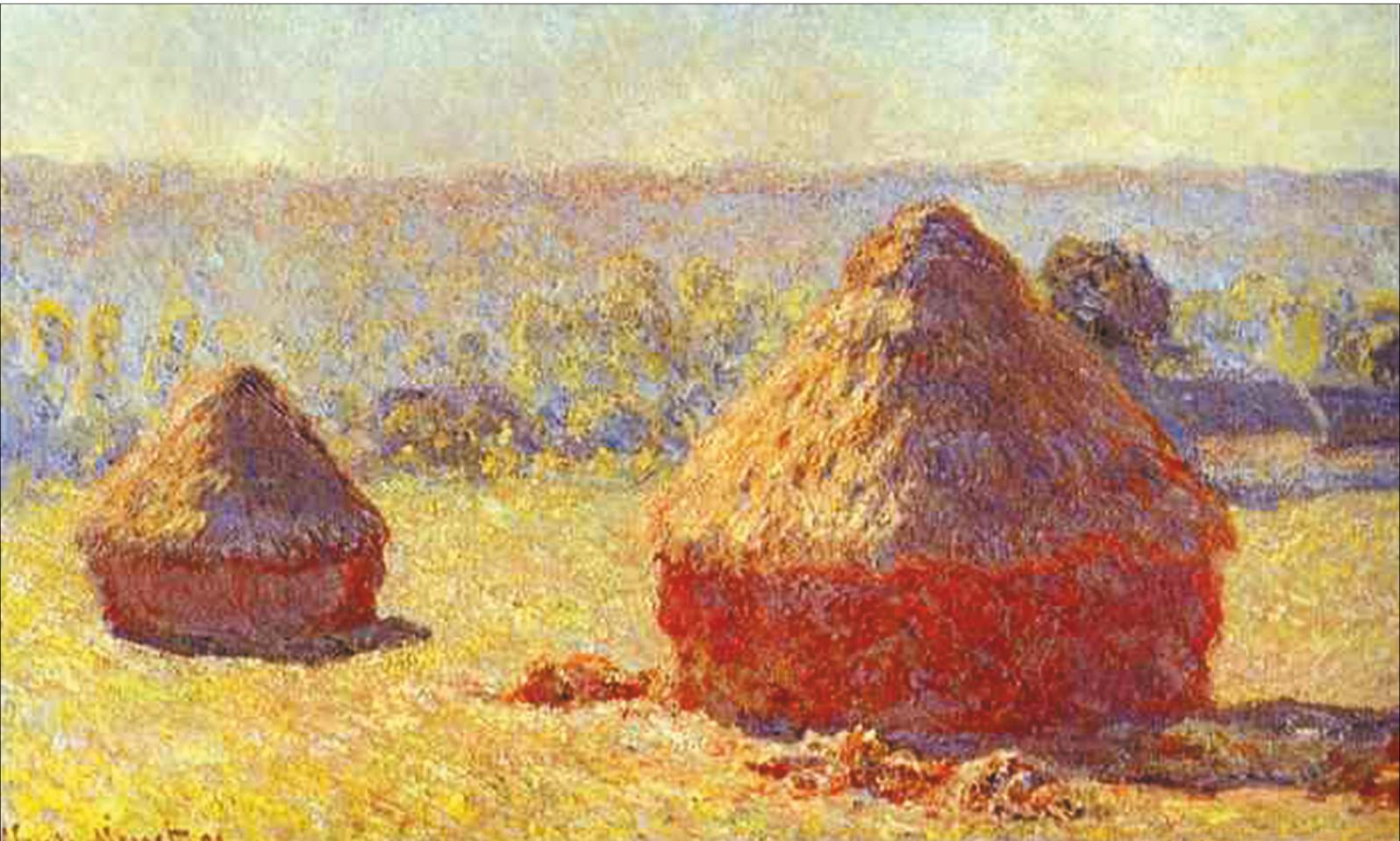




STEINER
KIRCHENBOTE

64. Jahrgang

Juli - September 2019



Heustapel - am Sommerende

Claude Monet 1891 - Louvre, Paris

„Geh aus, mein Herz, und suche Freud ...“

Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben...etwas davon erzählt unser Titelbild, das Claude Monet nach den bäuerlichen Gepflogenheiten in der Normandie, seiner Heimat gemalt hat. Es ist die Zeit der spätsommerlichen Heu- oder Getreideernte.

Als Kind habe ich es noch erlebt, wie das Heu aufgebockt wurde und auch mitbekommen, dass es eine mühevollen und schweißtreibende Arbeit war, die oft in der heißen Sonne verrichtet werden musste.

Das Gemälde von Claude Monet lenkt dagegen den Blick auf die beschauliche Seite des Sommers mit seiner Helligkeit und Leichtigkeit: das Sonnenlicht lässt die aufgereihten Heuhaufen in sommerlichen Farben erstrahlen, das Bild vermittelt die angenehme Wärme eines linden Sommertages. Monet hat die Heu- oder Garbenböcke so gemalt, wie er sie „sah“. Seine Bilder sind nicht farbgetreue genaue Abbildungen des mit den Augen Wahrgenommenen. Sie bilden den inneren Eindruck des Künstlers ab.

Als ob die Zeit stehengeblieben wäre, so „erzählt“ er mit seinen Farben von der Ruhe nach getaner Arbeit, man „hört“ das Zirpen der Grillen, und kann die Wärme, den Geruch des Heus, das besondere Sommerlicht genießen und sich am Ertrag der Arbeit freuen. Dieses Bild strahlt innere Ruhe aus und lässt solchen Frieden spüren, der nicht getrübt wird durch die Last und Sorge um Saat und Ernte, durch die Angst um den Ertrag des Lebens.

Gott, der Schöpfer, hat Noah

und mit ihm alle seine Menschenkinder nach der zerstörerischen Sintflut, über die auf den ersten Seiten der Bibel berichtet wird, wissen lassen, dass er den so lebenswichtigen Rhythmus von Saat und Ernte nicht noch einmal durch eine alles vernichtende Flut außer Kraft setzen wird:

„Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ (1. Mose 8,22)

Der Regenbogen wird als Zeichen der göttlichen Treue zur Schöpfung immer wieder sichtbar und erinnert uns an diese Zusage. Trotz Chaos in dieser Welt und Bosheit, die auch von Menschen ausgeht, hat Gott bis heute sein Wort gehalten. Wir können aussäen und die Ernte einbringen, selbst da, wo die klimatischen Bedingungen dazu nicht optimal sind.

Das Gesetz von Saat und Ernte ist eine Ordnung Gottes, die wir auch in unserem ganz persönlichen Leben erkennen können, es erstreckt sich nicht nur auf Säen und Ernten von Früchten des Feldes. Ein Leben lang sind wir wie selbstverständlich dabei zu säen und zu ernten, ob wir das bewusst oder unbewusst tun. Zwischen Saat und Ernte gibt es eine Zeit des Reifens, die klimatischen Bedingungen in dieser Phase sind bedeutsam für das Ergebnis der Ernte. Wir ernten heute, was früher in unser Leben hinein gesät und dann beim Wachsen unterstützt wurde.

Nicht nur wir selbst haben gesät, auch unsere Eltern und unser Freundeskreis hat dabei mitgewirkt. Die Saat, das können Worte, Gedanken, Taten, Leitsätze und Erfahrungen in der Kindheit und Jugend sein. In unser Leben

kann guter Same oder eben auch schlechter Same gesät worden sein. Gute Saat bewirkt mit der nötigen Hege und Pflege gute Früchte, schlechter Same und ungünstiges Klima können zur Missernte führen. Aber immer sind wir als freie Menschen mitverantwortlich für Saat und Ernte, für das, was wir in unserem Leben wachsen lassen und wie wir uns die Ernte vorstellen.

Auch der Bauer hat es ein Stückweit in der Hand, die Saat zum Beispiel noch einmal neu auszubringen, wenn der erste Zeitpunkt ungünstig war oder er kann das Wachstum schwacher Pflanzen fördern durch unterstützende Maßnahmen, durch Düngung und Bodenbearbeitung und Bewässerung. Letztlich aber ist er auf das Wetter, auf das gute Zusammenspiel von Regen und Sonnenschein angewiesen.

Der Glaube und das Gottvertrauen sind für die Entwicklung der Frucht in unserem Leben die entscheidenden „klimatischen Faktoren“. Aus dem, was wir aus der Bibel von Gottes Ordnungen wissen und von Jesus Christus erfahren, wächst das, was wir denken, sagen und tun. Der Glaube kommt aus dem Hören, daher ist das der wichtigste Motor für eine fruchtbare Saat und Ernte.

Jesus ermahnt uns als Kinder des Lichtes, also unter dem Einfluss des Geistes Gottes, unser Leben zu führen. Lassen wir also immer wieder vertrauensvoll Gott für die gute Saat und Ernte mit seinen Leben schaffenden Worten und Weisungen sorgen. Gott zu vertrauen, ist der Schlüssel zur Erfahrung, die unser Titelbild so eindrücklich darstellt: Friede und Freude, Gelassenheit und Zuversicht. Richten wir unsere

Aufmerksamkeit ganz vertrauensvoll auf Gott, er möchte uns Saat und Ernte schenken, die uns und andere erquickt: **Ich selber kann und mag nicht ruhn,**

des großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinnen; ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rin-

nen, aus meinem Herzen rinnen.

Ihre Pfarrerin

Gertrud Diekmeyer

Konfirmation 2019



obere Reihe von links nach rechts: Philipp Ecker, Niklas Dittler, Luca Weis

mittlere Reihe von links nach rechts:

Jonas Barth, Philipp Barth, Jennifer Dibold, Elisa Marschner, Alma Weingardt, Victoria Kahmann, Eileen Loriaux, Sarah Höfchen, Pfarrerin Gertrud Diekmeyer

unterste Reihe von links nach rechts:

Maya Rautenberg, Gloria Friz, Lilly Proß, Alissa Stern, Lucie Morlock, Meilin Seitz, Cora Heidenreich



Goldene Konfirmation

In einem Festgottesdienst am Sonntag Judika, 7. April 2019, feierte die Gemeinde mit den Jubilaren das 50. Konfirmationsjubiläum der Konfirmation aus dem Jahr 1969

Stein mal anders

Gottesdienst am Gründonnerstag



Er ist inzwischen schon eine Institution, eine liebege-wordene Steinmalanders-Tradition: der Gottesdienst am Gründonnerstag mit gemeinsamer Abendmahlsfeier am Tisch und anschließendem leckeren Abendessen in Gemeinschaft.

Thema dabei sind immer die Ereignisse an diesem für die Heilsgeschichte so bedeutsamen Tag. So wurden schon die Jünger mit Jesus im Garten Getsemane, die Feier des Abendmahls oder Petrus, der seinen Herrn verleugnete, zum Inhalt dieses besonderen Gottesdienstes.

Dieses Mal ging es um den Jünger, der wesentlich an der Kreuzigung seines und unseres Herrn mitgewirkt hat, es ging um Judas Iskariot als Beispiel für die Abkehr von Jesus und die schlimmen Folgen, die solch ein Verhalten nach sich zieht.

Durch Textlesung (SMA-Team), ergänzende Informationen und Auslegung durch Pfarrerin Diekmeyer lernten die gespannten Zuhörer die Lebensgeschichte des Jüngers Judas kennen, von seiner Berufung zum Jünger Jesu bis zu seinem Selbstmord. Im Vordergrund stand dabei ihre Bedeutung für unser heutiges Leben, für das

Leben jedes Christen.

Jesus war nicht etwa ahnungslos oder unvorsichtig, als er Judas zu seinem Jünger erwählte, sondern gab diesem bis zum letzten Moment immer wieder die Gelegenheit, doch zu ihm umzukehren, statt sich von ihm ab und dem Bösen zuzuwenden, indem er ihn immer bei sich behielt und nicht aus der Gemeinschaft ausstieß, so dass er gute Botschaften hören konnte, indem er ihn immer gut behandelte, aber auch, indem er ihm klar sagte, dass er alles über seinen Verrat wusste. Judas hätte immer wieder die Gelegenheit zur Umkehr gehabt – schließlich vergab Jesus den unwissenden Tätern und dem sich von seinen Verbrechen abwendenden Schächer noch kurz vor seinem Tod am Kreuz.

Auch uns gibt Gott diese Chance, er lässt uns die Möglichkeit zur freien Entscheidung, für ihn und unser Heil oder für das Böse, für unser ewiges Unglück: bis zu unserem letzten Atemzug.

Doch warum wurde Judas zum Verräter, warum kehrte er sich von Gott ab, warum wenden wir uns dem Bösen zu?

Pfarrerin Diekmeyer gab auf diese zentrale Frage eine diffe-

renzierte Antwort: einmal ist es die starke Neigung aller Menschen, vor allem an sich selber zu denken, Gottes Willen nicht zu folgen, seine Ehre und das Wohl des Nächsten zu ignorieren, sich von ihm und seinen wohltuenden Regeln abzuwenden, sich auf Kosten anderer zu bereichern, andere beherrschen zu wollen – und das alles oft nicht einmal zu bemerken.

Judas heuchelt Fürsorglichkeit für die Armen, während er gleichzeitig Geld für eigene Zwecke aus der Kasse nimmt. Deshalb sollen wir auf Gottes Wort hören, um unsere wahren Motive zu erkennen, zu erkennen, ob wir auf gutem oder bösem Weg sind und wir sollen uns immer wieder Gott ehrlich und in Liebe zuwenden, statt wie Judas der Lüge zum Opfer zu fallen, statt sich selbst und andere zu täuschen.

Der zweite Grund für Judas, sich von Jesus abzuwenden, war seine Leidenschaft, die politischen Verhältnisse seiner Zeit ändern zu wollen, die verhassten Römer zu verjagen, aus eigener, menschlicher Kraft das Reich Gottes, Gerechtigkeit und Glück zu erschaffen.

Jesus aber hatte Größeres vor und tiefere Einsicht in das Wesen des Menschen: er rief nicht zum Widerstand gegen die Mächtigen auf, sondern zum Widerstand gegen die Macht der Sünde im eignen Herzen. Jesus weiß, dass Menschen nicht fähig sind, für andere das innerweltliche Heil zu schaffen – weil sie Sünder sind und weil sie dazu gar nicht die Macht haben.

Judas ist ein Beispiel dafür, wie gutgemeinte Ideologien das Leiden fördern, wie sie billigend in Kauf nehmen, dass Andersden-

kende unter die Räder kommen. Wer sich nicht fügt, muss das mit Ausgrenzung, mit Leid, Schmerz, ja dem Leben bezahlen.

Die Verabsolutierung selbstgemachter menschlicher Ideale und Ideen bringt vielen Einzelnen den Tod. Nur Gott ist absolut, nur ihm allein gebührt absolute Verehrung, er allein ist Herr des Lebens und auch Herr der Welt.

Die Abkehr von Jesus bleibt bei Judas jedoch nicht auf sein Verhalten als jemand, dem man Geld anvertraut hat, begrenzt. Pfarrerin Diekmeyer zitierte Friedrich Schiller, um die nun in Gang kommende Entwicklung zu beschreiben: „Das eben ist der Fluch der bösen Tat, dass sie, forzeugend, immer Böses muss gebären“.

Indem Judas sich von Jesus abkehrt, öffnet er Tor und Tür für den Einfluss des Bösen, das in Satan auf den Plan tritt. Wer sich nicht aktiv dem Guten zuwendet, wird immer mehr zum Bösen verleitet und verführt. Das Böse kommt wie von selbst zustande, das Gute muss man suchen und darum ringen.

Gott allein ist gut, ist vollkommen, nur mit seiner Kraft können wir das Gute gewinnen. So sollen uns die furchtbaren Konsequenzen der schrittweisen und irgendwann endgültigen, nicht mehr zu korrigierenden Abkehr, die Judas erlebt, immer neu zur Reue und Umkehr von allem Bösen bewegen, auch von dem, das uns vielleicht nur unbedeutend scheint.

Judas' Ende ist schrecklich, er kann nicht mehr umkehren, seine Abkehr von Jesus hat ihn soweit von seinem Retter weggetrieben, dass es ihm nicht mehr in den Sinn kommt, Jesus selbst um Vergebung zu bitten.

So kann es passieren, dass sich das Böse so sehr im Menschen festfrisst, zu seinem Cha-

rakter wird, dass selbst Reue, wie sie Judas empfindet, keine echte Reue mehr ist, nichts Positives, keine Umkehr mehr bewirkt, nicht mehr den sucht, der als einziger eine so große Schuld vergeben kann, sondern zum verzweifelten Selbstmord, zur endgültigen Abwendung führt. Das aber ist eine Abkehr von Gott für die Ewigkeit, für immer, das ist das Schlimmste, das man tun kann.

Wirkliche Befreiung bringt nur der Befreier: Jesus Christus, er allein, Gott allein kann Sünden vergeben.



Nach dieser eindrücklichen Vergegenwärtigung der Abkehr von Gott und ihren schrecklichen Folgen am Beispiel von Judas gab es dann für die Besucher die Gelegenheit, an sechs Gebetsstationen unter anderem zu bedenken, wie es um ihre Beziehung zu Gott steht, wo es für sie gilt, umzukehren, die Chance der Vergebung wahrzunehmen, statt sich wie Judas von Jesus abzuwenden.



Dank und Lob, Klage, Schuldbekennnis, Bitte und Fürbitte konnten durch verschiedene Handlungsweisen (Anzünden von Kerzen, Schreiben von Zeteln, die in einen Klage-Mauerstein gesteckt oder unter dem Kreuz abgelegt wurden) nicht nur vor Gott gebracht, sondern auch

symbolisch ausgedrückt werden.



Diese Gelegenheit, vertrauensvoll mit Gott Verbindung aufzunehmen, wurde mit großer Intensität wahrgenommen, jeder hatte Gott etwas zu sagen und jedem hatte auch Gott etwas zu sagen.



Danach gedachten die Besucher bei der gemeinsamen Mahlfeier am Tisch des letzten Abendmahls Jesu mit seinen Jüngern und bekamen Seine Vergebung zugesprochen.



Bevor sich dann an der langen Tafel Gemeinschaft und interessante Gespräche beim Essen entwickelten, stellten Marianne Sattelberger und Andreas Bergstreißer noch eine neue Initiative in der Gemeinde vor: Mütter im Kindergarten und Christen in der Gemeinde treffen sich regelmäßig, um für vielerlei Gebetsinhalte sich Gott zuzuwenden und seine Zuwendung zu erfahren. Alle sind eingeladen - Kinderbetreuung ist gewährleistet

Horst Fix

„Messe brève de Théodore Dubois“

Stephanuskantorei im Ostergottesdienst

Projekte der Stephanuskantorei – Neue Sängerinnen und Sänger immer willkommen

Den Gottesdienst am Ostersonntag gestaltete die Kantorei mit, indem sie alle Teile der Missa brevis in Es von Théodore Dubois auführte.

François Clément Théodore Dubois, geboren im Jahre 1873 im Osten Frankreichs, war in verschiedenen Kirchen in Paris als Kapellmeister, Chordirigent und Organist tätig. Zur gleichen Zeit hatte er eine Professur für Harmonielehre am Konservatorium inne.

Die Messe wurde mit Sopran, Alt, einer Männerstimme und Orgel dargeboten. Wer am Ostergottesdienst nicht teilnehmen konnte oder wer die Messe noch einmal hören will, kann dies am Sonntag dem 14. Juli 2019 in der katholischen Kirche in Stein nachholen. Der Festgottesdienst zum Andenken an den Kirchenpatron, den seligen Bernhard von Baden, wird mit diesem Werk musikalisch umrahmt werden. Katholische Messen bestehen immer aus dem Kyrie, Herr erbarme dich, dem Gloria, Ehre sei Gott in der Höhe, dem Credo, dem Glaubensbekenntnis, welches nicht Teil der kurzen Messe ist, dem Sanctus, heilig – heilig, dem Benedictus, gelobt sei der da kommt im Namen des Herrn, und dem Agnus Dei, dem Lamm Gottes, welches die Kommunion musikalisch aufwertet und eine Bitte um Frieden enthält.

Das nächste Projekt steht schon fest. Es wird ein **Kantatengottesdienst** in der Evangelischen Stephanuskirche am Sonntag, dem 10.11.2019. Folgendes Programm ist vorgesehen: J. S. Bach: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut (BWV 117) und Dietrich Buxtehude: Alles was ihr tut mit Worten oder Werken (BuxWV 4). Außerdem wird das Orchester Bachs 4. Brandenburgisches Konzert aufführen.

Wer Lust an anspruchsvollem Chorgesang hat, ist als **Mitsängerin oder Mitsänger für dieses Projekt** gerne willkommen. Die Proben dafür starten am 2. Juli dienstags von 19:30 - 21 h im Gemeindehaus.



Muslime und Christen

Bezirkssynode Pforzheim-Land:

Badische Landessynode möge Gesprächspapier „Muslime und Christen“ nicht verabschieden

Delegierte und Kirchengemeinden empfinden vorgelegtes Papier als nicht hilfreich.

Die Bezirkssynode des Kirchenbezirks Pforzheim-Land bittet die badische Landessynode, das Gesprächspapier „Muslime und Christen – Gesprächspapier zu einer theologischen Wegbestimmung der Evangelischen Landeskirche in Baden“ nicht zu verabschieden. Dafür haben sich die 43 Delegierten des Kirchenbezirks Pforzheim-Land bei ihrer Frühjahrssynode in Ellmendingen mit großer Mehrheit ausgesprochen. Nach Ansicht des Kirchenkreises und vieler Kirchengemeinden ist das Papier nicht hilfreich. Es werfe mehr Fragen auf, als es beantworte.



Der Islamwissenschaftler Carsten Polanz erläuterte auf der Bezirkssynode in Ellmendingen die Kritikpunkte an dem Gesprächspapier „Muslime und Christen“ der badischen Landeskirche.

Fundamental unterschiedliche Vorstellungen von Gott

Wie der Islamwissenschaftler Carsten Polanz (Bonn) als Gutachter sagte, vertrete das Papier einen problematischen Toleranzbegriff, demzufolge es keine absolute Wahrheit gebe. Dabei gelte es aber, so Polanz, widersprüchliche Glaubensvorstellungen stehen zu lassen und nicht zu versuchen, die fundamentalen Unterschiede im Gottesbild der Christen und Muslime zu relativieren. „Für ein friedliches Zusammenleben von Christen und Muslimen bedarf es zumindest aus christlicher Perspektive keiner theologischen Harmonisierung.“

Es genüge der Glaube an die Gottebenbildlichkeit aller Menschen, um die anderen mit ihrer religiösen Überzeugung zu respektieren. Für einen fruchtbaren Dialog mit Muslimen müssten daher nicht alle theologischen Unterschiede ausgeglichen werden. Polanz kritisierte ferner, dass in dem Papier grundsätzlich nicht klar sei, welche Ausprägung des Islam als Gegenüber des Christentums dargestellt werde. Das Gesprächspapier beschreibe an vielen Stellen eher ein Wunschbild vom Islam.

Welcher Islam ist gemeint?

Laut dem Islamwissenschaftler unterscheiden sich christlicher und muslimischer Glaube fundamental. Das werde deutlich, wenn man „Begriffsschalen“ knacke und Inhalte benenne. So glauben Christen, dass Gott sich in Jesus Christus offenbart hat. Gott ist so, wie er in Jesus Christus begegnet und nicht anders. Das könnten Muslime nicht nachvollziehen.

Ebenso blende die Handreichung real existierende Probleme, wie zum Beispiel die Situation von Konvertiten, die Religionsfreiheit und die Gleichberechtigung von Männern und Frauen in islamischen Ländern aus.

Dekan: Ablehnung des Gesprächspapiers bedeutet keine Absage an den Dialog

Dekan Christoph Glimpel begrüßte den Beschluss der Synode und die vorausgegangenen Diskussionen in den Kirchengemeinden: „Es ging nicht um die Frage, ob wir Dialog wollen oder nicht. Die Ablehnung der Bezirkssynode bezieht sich auf das Gesprächspapier.“

Die konstruktive Kritik von Polanz könne er „voll und ganz unterschreiben“. Eine Neufassung des Gesprächspapieres müsse den formulierten Kriterien des Islamwissenschaftlers genügen. „Dialog ist nicht möglich auf der Grundlage ungeklärter Begriffe und unter Aufgabe zentraler eigener Glaubensüberzeugungen.“

Zum Kirchenbezirk Pforzheim-Land gehören 16 Kirchengemeinden, die im Halbrund um Pforzheim liegen – beginnend im Südwesten mit Langenalb über Bauschlott im Norden bis nach Öschelbronn im Osten. Ihm gehören rund 31.400 Kirchenmitglieder an.

Claudius Schillinger

Kirchenwahlen am 1. Advent 2019

Wort der Landesbischöfe

Liebe Gemeindeglieder in Baden und Württemberg, in diesem Jahr, am 1. Advent 2019, wählen Sie die Kirchengemeinderäte und Kirchenältesten in Ihrer Gemeinde; in Württemberg dazu noch die Mitglieder der Landessynode. Unseren Landeskirchen ist diese demokratische Beteiligung durch Wahlen und in den Leitungsgremien ein besonderes Anliegen.

Bevor die Kirchenwahlen stattfinden, suchen die Gemeinden Kandidierende für diese wichtigen Ämter.

Rund 15.000 Menschen bringen derzeit als Kirchengemeinderäte und Kirchenälteste ihre Zeit, ihre Fähigkeiten und ihre Persönlichkeit ein, um die Gemeinden vor Ort zu leiten. Erst durch sie werden Leben und Wirken in unseren knapp 2.300 Kirchengemeinden in Baden und Württemberg in ihrer Vielfalt möglich. Viele von ihnen stellen sich erneut für das Amt zur Verfügung.

Vielleicht können auch Sie sich vorstellen, zu kandidieren. Oder Sie überlegen sich als amtierende Älteste oder Kirchengemeinderäte, andere anzusprechen. Menschen mit unterschiedlichen Gaben, mit kreativen Ideen und eigenen Vorstellungen von Kirche. Wie es schon im Neuen Testament beschrieben ist: „Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist“ (1. Korinther 12,4).

Wir freuen uns sehr, wenn Sie bereit sind, sich für unsere Kirche und den christlichen Glauben vor Ort einzusetzen!

Und wir laden Sie ein, am 1. Advent 2019 von Ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Wählen Sie - und unterstützen Sie damit Ihre Kandidaten und Gemeinden.

Mit herzlichen Segenswünschen Ihre

Jochen Cornelius-Bundschuh

Frank Otfried July

Mini-Gottesdienst im Kindergartenhof



Am Sonntag vor Pfingsten trafen sich um 11 Uhr Eltern und Kinder zu einem fröhlichen Gottesdienst im Hof des Kindergartens. Wir saßen in einem großen Kreis und freuten uns, dass Steffi Storch - unsere Storchenfrau, die bei jedem Mini-Gottesdienst dabei ist - die Kinder begrüßte. Sie hatte auch gleich ein Anliegen und erzählte, sie habe am vergangenen Donnerstag viele Männer durchs Dorf laufen sehen. Steffi Storch erfuhr, dass es wegen des Vaternamens war, der in Wirklichkeit aber Christi Himmelfahrt heißt.

Die Kinder überlegten zusammen mit Pfarrerin Diekmeyer, wie wir auch heute noch spüren können, dass Jesus uns nahe ist. Auf dem Spielplatz

des Kindergartens waren verschiedene Bildkarten versteckt, die die Kinder begeistert suchen durften. Wir erfuhren, dass Jesus und sein Geist bei uns ist: beim gemeinsamen Essen, wenn wir in der Bibel Geschichten von Gott und den Menschen lesen, wenn wir untereinander Freundschaft halten, wenn wir einem Kreuz begegnen und es uns daran erinnert, dass Jesus für unsere Sünden gestorben ist.

Unsere Lieder wurden von Roman Rothen schwungvoll mit der Gitarre begleitet. Vielen Dank an dieser Stelle dafür. Im Anschluss konnten sich die großen und kleinen Gottesdienstbesucher noch mit Hefezopf und kalten Getränken stärken. Es war ein toller Gottesdienst an einem ganz besonderen Ort. (uk)

AUSBLICK auf die nächsten Gottesdienste für unsere jungen Gemeindeglieder:

Familiengottesdienst am Erntedankfest (29.9.2019 um 10 Uhr): Dazu sind alle kleineren und größeren Kinder mit Familien eingeladen, das Minigottesdienst-Team und Kindergottesdienst-Team sowie die Stephanuskantorei werden mitwirken .

Was hat das Osterei mit Ostern zu tun?

Das war die Frage beim Mini-Gottesdienst am Palmsonntag. Bei einer ganz besonderen Taferinnerungsfeier konnten die Kinder Steffi Storch, unsere Storchenfrau begrüßen, die uns immer beim Mini-Gottesdienst begleitet. Sie brütete ein Ei aus und unsere Pfarrerin Frau Diekmeyer erzählte, was das Osterei mit dem Osterfest zu tun hat. So ein Ei sieht ja auf den ersten und auch auf den zweiten Blick nicht gerade so aus, als ob etwas Lebendiges herauskommen könnte, eher sieht es so aus und fühlt sich so an wie ein Stein. Es ist hart und liegt unbeweglich da, ist wie tot, eben gerade so wie ein Stein. Man vermutet gar kein Leben drin.

Als Jesus gestorben war, wurde er in eine Grabhöhle aus Stein gelegt und ein großer runder Stein wurde vor die Graböffnung gerollt. Niemand konnte sich vorstellen, dass Jesus aus diesem Grab je wieder lebendig herauskommen würde. Alles war vorbei. Er war tot.

Aber es kam anders. An Ostern war sein Grab leer. Die Freunde von Jesus haben das gesehen: Er ist auferstanden, er lebt! Sie haben dieses Wunder erlebt und dann davon erzählt. Und da kommt jetzt auch das Osterei wieder ins Spiel. Denn auch das Ei, das wie ein toter Stein aussieht, öffnet sich, wenn es lange genug bebrütet wurde und heraus kommt ein quicklebendes Vogelküken. Also ist das Osterei eine



Erinnerung an das steinerne Grab Jesu und an das Leben, das wir an Ostern feiern, die Auferstehung von Jesus aus dem Grab und unser Leben mit Jesus für immer und ewig.

Vor dem Altar war ein beeindruckendes Steingrab aufgebaut, das auch verschlossen war mit einem Stein und so das Grab von Jesus wie auch das Geschehen am Ostermorgen verdeutlichen sollte. Die Kinder staunten, als der große Stein weggerollt worden war und schauten neugierig in das offene Grab hinein. Doch das Grab war leer. Der Herr Jesus war auferstanden. So kann jedes Osterei genau genommen an das Wichtigste von Ostern erinnern: Jesus lebt!

Mit diesem Ausblick auf die Osterfreude konnte in diesem Mini-Gottesdienst dann auch eine Taufe gefeiert werden. Auch alle anderen großen und kleinen Kinder durften zum Taufstein kommen und erhielten zur Erinnerung an ihre eigene Taufe mit dem Taufwasser ein Wasserkreuz in die Hand gezeichnet, sowie den Zuspruch des Segens Gottes. (uk)

Inspiration zum Leben – „Lebenswerte“

Themenreihe von 31.10 bis 3.11.2019 mit Referent, Autor und Musiker Lutz Scheufler im Evangelischen Gemeindehaus Stein, Marktplatz 8

Wir starten mit einer Abendveranstaltung am Reformationstag, 31.10.2019

WERTLOS – Wohin mit meiner Angst?

Es folgen am Freitag- und Samstagabend die Vorträge:

ORIENTIERUNGSWERT – Ist der Weg das Ziel? **LEBENSWERT** – Wo bin ich zu Hause?

Am Sonntag feiern wir einen Abschlussgottesdienst mit Lutz Scheufler

im Evangelischen Gemeindehaus um 10 Uhr: **MEHRWERT** – Warum lässt Gott das Gute zu?

Alle Vorträge beginnen am Abend um 18.30 Uhr.

Ab 18 Uhr wird eingeladen zu einem gemütlichen Beisammensein mit Fingerfood.

Am Ende der Vorträge bleibt Zeit zu Gesprächen mit dem Referenten und weiteren Mitarbeitern.

Eingeladen sind alle Altersgruppen.

Zwischen 18 Uhr und 20 Uhr wird parallel ein Programm für Kinder angeboten.

Kinderbibelwoche im Storchennest



Hallo ich bin Friedolin, der Bücherwurm. Ich habe im Februar im Evangelischen Kindergarten Storchennest für einige Aufregung gesorgt. Es war Kinderbibelwoche (KiBiWo) und ich bin mit den Kindern auf Bibelentdeckertour gegangen.



Sogar ein passendes Lied haben wir dazu gesungen: „Ich bin ein Bibelentdecker, ja ich will es wissen, ein Bibelentdecker dem Geheimnis auf der Spur...“ und wir haben viel entdeckt in der Bibel.

Am ersten Tag entdeckten wir, dass die Bibel aus vielen ver-

schiedenen Büchern besteht, mit vielen Geschichten und Gebeten, die die Menschen ein ganzes Leben lang begleiten.



Am zweiten Tag erfuhren wir, dass Gott der Schöpfer der Welt ist und alles liebevoll erdacht und erschaffen hat.

Am dritten Tag entdeckten wir, dass Gott nicht nur die Welt, sondern auch uns Menschen wunderbar gemacht hat.

Und am vierten Tag erlebten wir, dass Jesus sich ganz besonders den Kindern liebevoll und segnend zugewendet hat.



Wir waren aber nicht allein. Frau

Wejwer vom Missionarischen Dienst hat alles mit den Erzieherinnen vorbereitet. Sie kann soo-ooooo super Gitarre spielen und hatte die tollsten Lieder mit uns gelernt. Wir haben gesungen, Geschichten gehört, gespielt und gebastelt, alles hatte mit der Bibel und mit Gottes wunderbarer Welt zu tun. Das hat mir und den Storchennest Kindern einen riesen Spaß gemacht.

Und am Sonntag, 12. Februar war ich beim Familien-Gottesdienst dabei. Da haben sogar die Eltern und Großeltern der Storchennest Kinder unsere tollen Lieder kennengelernt und ich habe ihnen von der Bibelwoche erzählt. Die haben gestaunt als wir gesungen haben „Ich bin da, Du bist da, Gott ist da, alles klar“, denn so haben wir es gehört, Gott begleitet uns auf unseren Wegen.

Es war ein schöner Gottesdienst. Ich hab richtig Lust bekommen nun öfters bei den Storchennest Kindern vorbeizuschauen, um noch mehr Geschichten aus der Bibel zu hören. Darauf freue ich mich. Bis bald, Euer Friedolin

Zur KiBiWo:

Der Kirchenbezirk Pforzheim Land und mit ihm unser Dekan Dr. Glimpel, hat sich entschlossen in den Evangelischen Kindertagesstätten Kinder Bibel Wochen anzubieten. Mit Maren Wejwer, einer Mitarbeiterin des Missionarischen Dienstes, machen sich jeweils die Erzieherinnen auf den Weg die KiBiWo vorzubereiten. So möchte der Kirchenbezirk das Evangelische Profil in seinen Kindertagesstätten stärken und die Kinder auf liebevolle und kreative Weise an biblische Inhalte heranzuführen.

Starke musikalische Bilder

Ulrike und Roman Rothen erzählen die alttestamentliche Geschichte von Abraham

Es geht um das Verhältnis zwischen Wahrheit und Lüge, um das Wesen der Treue, der Gerechtigkeit und des Vertrauens: Die Geschichte von Abraham zählt zweifelsohne zu den wichtigsten des Christentums. In ihr wird deutlich, was alles möglich ist, wenn man auf Gott vertraut, wenn man sich ganz Gottes Willen hingibt. Roman Rothen hat sie zum Ausgangspunkt eines Musikstücks gemacht, das er zusammen mit seiner Frau Ulrike am Mittwochabend in der Steiner Stephanuskirche zur Aufführung bringt. Dem in Stein lebenden Komponisten hat es Freude bereitet, sich intensiv mit der alttestamentlichen Geschichte auseinanderzusetzen.

In ihr liege der Grundstein für alle christlichen Kirchen, sagt er: „Das Versprechen, das Gott Abraham gegeben hat, kann ich heute jeden Tag sehen, wenn ich aus dem Fenster schaue.“ Hinzu kommt: Die Geschichte enthalte viele Bilder, die sich musikalisch gut umsetzen lassen. Ein Beispiel: Als Abraham aus der Stadt Haran auszieht, spielen Roman und Ulrike Rothen schnelle Akkordfolgen und erzeugen so ei-



nen Karawanen-Klang. Als Abraham die drei Engel zu sich einlädt, lassen sie ein arabisches, tänzerisch wirkendes Stück erklingen. Und eine fröhliche, heitere Klezmer-Musik spielen sie, als Gott Abraham und seiner Frau Sarah verspricht, ihnen trotz ihres inzwischen fortgeschrittenen Alters noch einen Sohn zu schenken.

Indem Roman und Ulrike Rothen die im Bibeltext beschriebenen Ereignisse vertonen, machen sie die Geschichte auf klanglicher Ebene nachvollziehbar. Sie, indem sie auf der Querflöte

weite Melodiebögen ausspannt. Und er, indem er die Saiten seines Kontrabasses mit den Händen zupft oder mit einem Bogen darüber streicht. Zwischen den Musikstücken tragen sie kurze Texte vor: Stellen aus der Bibel und sprachlich kunstvoll geformte Passagen, die Manfred Zoll verfasst hat. Sie bringen das Publikum zum Nachdenken. Nach einer Stunde endet das Konzert mit einer langen Stille und einem gemeinsam gesprochenen Gebet. Dann bricht tosender Beifall los. – Nico Roller



Ein jeder Mensch **sei schnell**
zum Hören, langsam zum Reden,
langsam zum Zorn.

Monatsspruch
JULI
2019

JAKOBUS 1,19

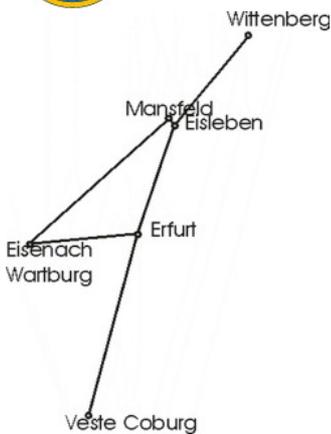


Auf Luthers Spuren ...

Ein Reisebericht (5) von Anne und Jürgen Klein

*Wo lebte und wirkte Martin Luther - wie sieht es heute dort aus?
Gehen Sie mit uns auf Entdeckungsreise.*

Wartburg 1521 - 1522

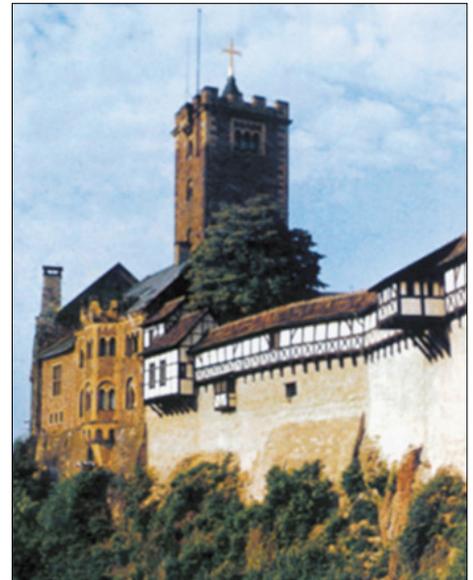


Luther erfährt, daß er auf der Rückreise vom Reichstag in Worms auf Beschluß seines Landesherrn, des sächsischen Kurfürsten Friedrich des Weisen, zu seinem Schutz entführt und in Sicherheit gebracht werden soll. Am 4. Mai 1521 wird dann Martin Luthers Reisewagen in der Nähe von Herleshausen überfallen und Luther entführt. Die Nachricht alarmiert die Öffentlichkeit und verbreitet sich in Windeseile in Deutschland.

Die Nachricht alarmiert die Öffentlichkeit und verbreitet sich in Windeseile in Deutschland.

Auf abgelegenen Wegen wird Luther in die Festungsanlage der Wartburg gebracht, die sich 200 Meter über „seinem geliebten Eisenach“ erhebt.

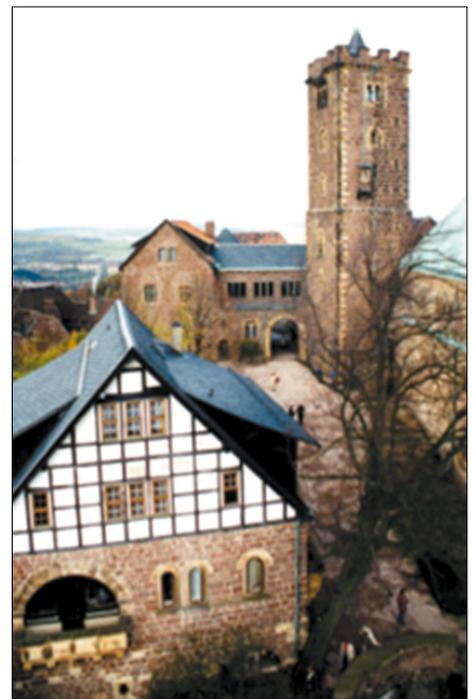
Die Wartburg, auf der er sich nun bis zum 1. März 1522 aufhalten mußte, ist eine sagenumwobene Burg, die angeblich 1067 von Ludwig dem Springer gegründet worden sein soll. Im Jahre 1206 soll hier der berühmte Sängerwettstreit stattgefunden haben, der Richard Wagner zu seiner Oper „Tannhäuser“ angeregt hat. So mittelalterlich die Wartburg heute auch anmutet, als Luther hierher kam, hatte sie ein anderes Aussehen. Ihre heutige Gestalt erhielt die Burg erst Ende des 19. Jahrhunderts.



die Wartburg



Luther trug neue Kleider, ließ sich die Haare wachsen und lebte „getarnt“ als „Junker Jörg“ auf der Wartburg. Der erzwungene Aufenthalt, die ungewohnt reichhaltige und schwere Kost, vor allem aber das Gefühl, nicht in den Lauf der Dinge eingreifen zu können, setzten Luther stark zu. Er schrieb: **„Das Übel, an dem ich in Worms litt, hat mich noch nicht verlassen, es hat sogar zugenommen. Ich leide an furchtbar hartem Stuhlgang, wie noch nie in meinem Leben und verzweifle an der Heilung. So sucht der Herr mich heim, damit ich nicht ohne Kreuzesreliquien bin. Er sei gelobt, Amen.“**



Doch Luther blieb in seiner Zeit auf der Wartburg nicht untätig. In seiner stillen Stube übersetzte er das Neue Testament in nur 10 Wochen ins Deutsche. Er übersetzte in volkstümlichen und bilderreichen Stil, den jedermann verstehen konnte. Damit leistete er einen wesentlichen Beitrag zur Herausbildung der neu-hochdeutschen Schriftsprache.



Um die „Lutherstube“, deren heutige Ausstattung zum großen Teil aus späteren Jahrhunderten stammt, rankt sich manche Legende. So soll Luther den Teufel, der ihm hier leibhaftig erschienen sei, durch einen Wurf mit dem Tintenfaß verscheucht haben. An der

Kaminseite der Lutherstube befand sich noch bis zu Beginn dieses Jahrhunderts ein Tintenfleck. Dieser Fleck wurde von reliquiensüchtigen Besuchern oft abgekratzt und dann immer wieder erneuert. Die Anekdote bezieht sich auf einen, allerdings umstrittenen, Ausspruch Luthers in seinen Tischreden, nachdem er **„den Teufel mit Tinte vertrieben“** habe, was aber doch wohl im übertragenen Sinne zu verstehen ist..

Nach den Bilderstürmen in Wittenberg hält es Luther nicht mehr länger auf der Wartburg. Am 1. März 1522 reitet er zurück nach Wittenberg.

Nach seiner Rückkehr von der Wartburg nach Wittenberg im März 1522 läßt sich Luther den Bart abnehmen und die Tonsur, die „Platte“, wieder ausscheren, zieht die Augustinerkutte über und nimmt wieder Besitz von seinem Turmzimmer in Augustinerkloster. Am Sonntag, dem 9. März 1522 liest er die Messe.

Luther schreibt eine neue Veröffentlichung: „Vom ehelichen Leben“. Unter Zeitgenossen galt die Schrift als aufrührerisch: „Es wär nicht gut uns armen Ehemännern, daß böse Weiber darinnen losen sollen.“

Ende 1524, sieben Jahre nach dem Thesenanschlag und fünfzehn Jahre nach seinem Eintritt ins Erfurter Kloster, legt Martin Luther seinen Mönchshabit ab. Er bezieht nun ein Jahresgehalt von 100 Gulden. Und nicht nur er verläßt die Möncherei. Aus einem Kloster der Grafschaft Mansfeld entlaufen 16 Nonnen. Eine davon, Katharina von Bora, wird später Luthers Frau.

Am 13. Juni 1525 läßt sich Luther mit Katherina von Bora in der Schlosskirche zu Wittenberg trauen. Lucas Cramach d.Ä., ein Freund der Familie, hat das Ehepaar porträtiert. Luther hatte eine innige Beziehung zu seiner Käthe, die er zärtlich als **„Morgenstern“** bezeichnete und war seinen später sechs Kindern ein liebender Vater. Allerdings dürfte er aufgrund seiner häufigen Stimmungsschwankungen und seiner sprichwörtlichen Arbeitswut manchmal nur schwer zu ertragen gewesen sein. Die Hausarbeit überließ er ganz und gar seiner Frau, die mit Geschick und unermüdlichem Einsatz den riesigen Hausstand in Schwung hielt. Deshalb nannte Luther sie auch manchmal zärtlich **„Herr Käth“**.

(Der Reisebericht wird fortgesetzt)



Hinter dem Erker, jedoch zur anderen Seite des Hauses, befindet sich die Lutherstube





TAUFE

Ben Auchter, Raphael Romeo Stefan Mazander, Suvi Mina Ruth Seifert

TRAUUNG

Marco und Stefanie Schäfer, geb. Hottinger

BEERDIGUNGEN

Elvira Seiter, Siegbert Aal, Rolf Seiter, Heinrich Fuchs, Werner Britsch, Ernst Frey, Thomas Heinz, Ilse Fahrner, Hedwig Moser, Gertrud Zipse

GEBURTSTAGSGRÜSSE an alle 70-jährigen, 75-jährigen und älteren Gemeindeglieder

JULI

Lotte Tilger 80 Jahre, Hermann Mannsdorfer 89 Jahre, Jürgen Dill 70 Jahre, Harald Reinhardt 78 Jahre, Heide Schroth 78 Jahre, Doris Metzger 83 Jahre, Waltraud Cammarata 80 Jahre, Ingrid Würz 76 Jahre, Rolf Deiß 70 Jahre, Johanna Schlachter 81 Jahre, Günter Fuchs 80 Jahre, Herbert Leicht 80 Jahre, Helena Trenker 85 Jahre, Kurt Schaufelberger 79 Jahre, Friedbert Mall 87 Jahre, Siegfried Lehnert 77 Jahre, Gudrun Biendl 77 Jahre, Beate Bethge 70 Jahre, Ingrid Körner 80 Jahre, Gertraud Schrade 75 Jahre, Helga Weinbrecht 81 Jahre, Karl Elsässer 77 Jahre, Ingrid Hottinger 75 Jahre, Jürgen Kunzmann 77 Jahre

AUGUST

Renate Kern 78 Jahre, Jürgen Drach 80 Jahre, Helmut Seemann 80 Jahre, Heinz Mößner 77 Jahre, Manfred Gassmann 82 Jahre, Dieter Kaucher 70 Jahre, Irma Zeller 79 Jahre, Peter Seiter 70 Jahre, Rita Armbruster 70 Jahre, Richard Walz 80 Jahre, Hannelies Mössner 70 Jahre, Ruth Mayer 92 Jahre, Heinz Kopp 84 Jahre, Rudi Derzenbach 78 Jahre, Renate Träumer 80 Jahre, Georg Ott 76 Jahre, Rolf Kopp 82 Jahre, Siegfried Renner 76 Jahre, Manfred Scheible 86 Jahre, Irmgard Haberstroh 90 Jahre, Ursula Jeßberger 76 Jahre, Doris Nagel 78 Jahre

SEPTEMBER

Reinhard Huhn 77 Jahre, Helene Danko 90 Jahre, Olga Hemminger 85 Jahre, Irmgard Knodel 80 Jahre, Hildegard Spreng 84 Jahre, Lore Hottinger 79

Jahre, Bernd Kunzmann 76 Jahre, Gislinde Barth 78 Jahre, Rudolf Bruska 83 Jahre, Helga Steidinger 75 Jahre, Karl Steidinger 83 Jahre, Lieselotte Schibek 80 Jahre, Tilman Finzel 75 Jahre, Gisela Schlegel 83 Jahre, Lotte Vogt 81 Jahre, Gudrun Mack 81 Jahre, Marianne Eberle 81 Jahre, Anita Schunk 78 Jahre, Siegfried Schäfer 78 Jahre, Dieter Lang 80 Jahre, Gerda Freidinger 76 Jahre, Käte Seidler 91 Jahre, Odette Kern 70 Jahre

Der Kirchenbote gratuliert allen mit einem Wort aus dem Psalm 37:

Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.

GEMEINDEFEST

Am 20. Oktober 2019 feiern wir wieder unser Gemeindefest und laden Sie hierzu schon jetzt sehr herzlich zu diesem fröhlichen Fest der Begegnung ein. Wir möchten wieder mit schmackhaftem Essen und abwechslungsreichem Programm dazu beitragen, dass Sie schöne Stunden im Gemeindehaus mit Familie und Freunden verbringen können.

Die Tombola gehört auch jedes Jahr als unterhaltsame Abwechslung dazu. Unseren Sponsoren – ob Firmen oder Privatleute – haben wir sehr zu danken für die großzügigen Bar- und Sachspenden aus Anlass des Festes, die wir jedes Jahr erhalten. Mit dem Erlös können wir auch solche gemeindlich-diakonischen Dinge fördern, die unerwartet übers Jahr zu unseren geplanten Ausgaben hinzukommen.

Wir freuen uns sehr, wenn Sie uns wieder wie in den vergangenen Jahren oder ganz neu Ihre Schätze und Spenden zukommen lassen.

Ab sofort nehmen wir gern zu den normalen Öffnungszeiten im Pfarramt Sachspenden in Empfang und danken vorab allen, die sich die Mühe machen, uns zu beschenken.

(Rufen Sie uns gern an – Tel. 3640126 - wenn Sie Schwierigkeiten haben sollten, mit den vorgesehenen Sachspenden zu uns zu kommen.)

Dankbare Grüße von Ihrer
Pfarrerin Gertrud Diekmeyer



GOTTESDIENSTE

Juli

Sonntag 7.7.2019

3. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr Gottesdienst
im Grünen - unter den Kastanien
mit Musikverein
und Konfirmandenanmeldung
Pfarrerin Diekmeyer

Sonntag 14.7.2019

4. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr Familien-Gottesdienst
mit Kindergarten
Pfarrerin Diekmeyer

Sonntag 21.7.2019

5. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr Gottesdienst
Pfarrerin Diekmeyer

Sonntag 28.7.2019

6. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr Gottesdienst
Pfarrerin Diekmeyer

August

Sonntag 4.8.2019

7. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikant Schlittenhardt

Sonntag 11.8.2019

8. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikantin Speer

Sonntag 18.8.2019

9. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr Gottesdienst
OGV Hohberg
Pfarrerin Diekmeyer

Sonntag 25.8.2019

10. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikant Klein

September

Sonntag 1.9.2019

11. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr Gottesdienst
Pfarrerin Diekmeyer

Sonntag 8.9.2019

12. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr Gottesdienst
Pfarrerin Diekmeyer

Mittwoch 11.9.2019

10:30 Uhr Gottesdienst
im Wittumhof
Anne Klein

Mittwoch 11.9.2019

11:15 Uhr Grundschul-
Gottesdienst
Pfarrerin Diekmeyer

Samstag 14.9.2019

9:00 Uhr Einschulungs-
Gottesdienst
Pfarrerin Diekmeyer

Sonntag 15.9.2019

13. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikant Klein

Sonntag 22.9.2019

14. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr Gottesdienst
mit dem CVJM
Konfirmandenbegrüßung
Pfarrerin Diekmeyer

Sonntag 29.9.2019

15. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr Erntedank-
Gottesdienst
mit Mini- u. Sonntagstreff-Team
Pfarrerin Diekmeyer

Gottesdienste live



Die Vielfalt unserer Gottesdienste und kirchlichen Veranstaltungen erleben und „nacherleben“.

Seit März 2017 können wir durch eine neue Technik und hochwertigere Lautsprecher die Beschallung unseres Kirchenraumes spürbar verbessern.

Die neue Technik ermöglicht es uns, die Predigten und Gottesdienste digital in „CD-Qualität“ aufzuzeichnen.

An Stelle der früheren, veralteten Cassetten-Technik, können die

aufgezeichneten Predigten als MP3-Dateien von unserer Web-Site unter:

<http://ev-kirche-stein.de> >Kirche >Predigten abgehört werden.

Die Aufzeichnung des gesamten Gottesdienstes mit Ledern und Musik kann nicht über das Internet (urheberrechtliche Gründe), sondern nur als MP3-Datei unseren Gemeindegliedern zur Verfügung gestellt werden.

Diese Dateien sind für unsere Gemeindeglieder in unserer MagentaCLOUD gespeichert und gesichert. Der Zugang (Abhören und/oder Download) kann dem Gemeindeglied auf Email-Anfrage an das Pfarramt freigeschaltet werden.

Evang. Pfarramt
75203 Stein, Marktplatz 8
Tel. 36 40 126, Fax 36 40 127
email: stein@kbz.ekiba.de
Internet: www.ev-kirche-Stein.de

Bürostunden:
Di., Mi. und Fr. 10.00-12.00 Uhr,
Do. 16.00-18.00 Uhr

Sekretärin Ute Müller

Pfarrerin Gertrud Diekmeyer
Tel. 36 40 122
email: Gertrud.Diekmeyer@gmx.de

Kirchengemeinderat
Stellvertretender Vorsitzender
Jürgen Klein
Haydnstr. 1/1 Tel. 36 42 657
email: info.klein@kabelbw.de

Kirchendienerin Maritta Gottschalk
Karl-Möller-Str. 4 Tel. 6711

Gemeindehaus
Sylvia Roller, Wagnerstr. 10
Tel. 5 03 19

Kindergarten
Mühlstr. 4 Tel. 9844
Leiterin Angelika Ade
email:
evang.kindergarten.stein@t-online.de

Kantorei / Chor
Ulrike Rothen Tel. 31 29 61

Volksbank Stein eG
IBAN DE64 6669 2300 0000 0066 02
BIC GENODE61KBS

Diakoniestation *mobi*Dik
75203 Königsbach, Goethestr. 4
Tel. 313380
Pflegedienstleitung Brigitte Auerbach

Diakonisches Werk Pforzheim-Land
75175 Pforzheim, Lindenstr. 93
Tel.: 07231/9170-0, Fax: 07231/9170-12
email: info@dw-pforzheim-land.de



1. Advent 2019 Kirchenwahlen.de

Am 1. Dezember dieses Jahres werden die **Kirchenältesten** neu gewählt.

Die wahlberechtigten Gemeindeglieder werden darum gebeten, Wahlvorschläge für die Wahl der Kirchenältesten einzureichen. Vordrucke für die Wahlvorschläge sind beim Pfarramt erhältlich bzw. liegen in der Stephanuskirche aus.

Die **Wahlvorschläge** sind
bis spätestens 28. September 2019
über das Pfarramt
beim Gemeindevwahlausschuss
einzureichen.

Ein Informationsblatt mit weiteren Angaben liegt den Vordrucken der Wahlvorschläge bei.

Mit Ihrer Teilnahme an der Wahl tragen Sie dazu bei, dass die Arbeit in der Kirchengemeinde unterstützt und verantwortlich mitgestaltet wird.

Dafür danken wir Ihnen schon jetzt herzlich!



IMPRESSUM

<i>Herausgeber:</i>	Evang. Pfarramt Stein Marktplatz 8 75203 Königsbach-Stein Pfarrerin Gertrud Diekmeyer
<i>Redaktion & Layout:</i>	Jürgen Klein
<i>Druck:</i>	Hoch-Druck 75203 Königsbach-Stein
<i>Erscheinungsweise:</i>	März, Juli, Oktober, Dezember